

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Uwe Johnson: "Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Uwe Johnson: Ingrid Babendererde, Reifeprüfung 1953

Reifeprüfung 1953	Verkauf	Material	LEK	Glossar	Literatur
-------------------	---------	----------	-----	---------	-----------

Uwe Johnson: Ingrid Babendererde, Reifeprüfung 1953*
Zwischen Anpassung und Aufbegehren in der DDR –
Literatur als Gesellschaftskritik.

Dr. Konrad Lark, Venden

Junge Welt

Junge Gemeinde - Tarnorganisation für Krieger
Sabotage und Spionage im USA-Auftrag

Die angebliche Redaktionsliste

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: SEK II

Dauer: 10-13 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- einen literarischen Text in seinem historischen Kontext einordnen
- Fachbegriffe der Erzähltheorie kennen und anwenden
- die sprachliche Gestaltung eines literarischen Textes analysieren
- einen literarischen Text auf der Basis von sprachlich kodierten Kriterien bewerten

95 644616 Deutsch Oktober August 2016

Reihe 15 S 1	Verlauf	Material	LEK	Glossar	Literatur
-----------------	---------	----------	-----	---------	-----------

Uwe Johnson: „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“

Zwischen Anpassung und Aufbegehren in der DDR –
Literatur als Gesellschaftskritik

Dr. Karl-Eckhard Lenk, Verden

II/B6

Presseausschnitt aus „Junge Welt“ (April 1953 DDR). Uwe Johnson Archiv, Rostock.



© akg-image/Udo Hesse

„Ingrid Babendererde“ – Eine Schul- und Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des Kirchenkampfs in der DDR.

Mai 1953 – die DDR steht vor ihrer schwersten Krise. Die SED versucht, die „Freie Deutsche Jugend“ als einzige Jugendorganisation der DDR durchzusetzen. Dagegen protestiert auch der Student Uwe Johnson und nimmt das Ereignis zum Anlass, seinen Roman „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“ zu schreiben. In seinem Erstlingswerk schildert Johnson, wie eine Schülerin aus Protest unmittelbar vor der Abiturprüfung aus der FDJ austritt. Ihre Mitschülerin Ingrid Babendererde solidarisiert sich mit ihr und wird daraufhin der Schule verwiesen. Sie flieht mit ihrem Freund Klaus in den Westen. Ihre Schüler ordnen den Roman in seinen historischen Kontext ein und untersuchen Erzählweise, Sprache und Figuren.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: SEK II

Dauer: 10–13 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- einen literarischen Text in seinen historischen Kontext einordnen
- Fachbegriffe der Erzähltheorie kennen und anwenden
- die sprachliche Gestaltung eines literarischen Textes analysieren
- einen literarischen Text auf der Basis von sachlich fundierten Kriterien bewerten

Die Wahl des Themas

Die Geschichte und die Literatur der DDR drohen seit ihrem Ende 1990 immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Die Literatur der DDR umfasst jedoch viele herausragende Texte. Besonders produktiv ist die Auseinandersetzung mit dem Werk regimekritischer Autorinnen und Autoren wie zum Beispiel Jurek Becker, Wolf Biermann, Stefan Heym, Peter Huchel, Reiner Kunze, Christa Wolf und Uwe Johnson. Ihre politische Position und ihre ästhetischen Konzepte standen im Widerspruch zur Ideologie der SED. Johnsons Roman „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“ vermittelt Schülerinnen und Schülern¹ einen lebendigen Einblick in die Schulwelt der DDR und zeigt ihnen, wie schmal damals der Grat zwischen Anpassung und Aufbegehren war. Der Roman ermöglicht eine Vertiefung des historischen Bewusstseins, das mit der Empathie zu den gleichaltrigen Protagonisten wächst.

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur „Schüler“ verwendet.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Der Autor Uwe Johnson und sein Werk

Uwe Johnson (1934–1984) verstand seine Literatur als „eine Art von Geschichtsschreibung“ (Leuchtenberger, Biografie, S. 7). In besonderer Weise machte er in seinen Romanen die deutsche Teilung zum Thema. Der Kritiker Günter Blöcker nannte ihn 1962 den „Dichter der beiden Deutschland“. Diese Einschätzung fand Johnson „auf alberne Weise ungenau“ (Johnson, Begleitumstände, S. 336).

Der Schriftsteller hatte eine ambivalente Einstellung zum geteilten Deutschland. Einerseits war er überzeugt vom Antifaschismus der DDR und lehnte den Kapitalismus in der Bundesrepublik ab. Andererseits geriet er bereits 1953 an der Universität Rostock in Konflikt mit der SED. So waren es auch politische Gründe, die ihn von 1956 bis 1959 in der DDR arbeitslos machten. Seine Flucht nach Westberlin (1959) bezeichnete Johnson euphemistisch als „Umzug“ – „nicht, weil er im Westen leben wollte, sondern weil er im Osten nicht arbeiten durfte.“ (Leuchtenberger, Biografie, S. 8). Der Literaturkritiker Reinhard Baumgart charakterisierte diese Ambivalenz treffend, als er 1992 von der DDR sprach, „an die [Johnson] geglaubt, an der er schließlich gelitten und die ihn verraten hat.“ (Weserkurier Bremen, 25. Januar 1992).

Johnson hatte zu seinem ersten Roman „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“ Distanz und hielt ihn für „totgeschrieben“ (Johnson, Begleitumstände, S. 88). Doch ist sich die Forschung heute einig, dass dieses Debüt ihm wichtiger war, als er vorgab – es war der „sehr typische Anfang des Johnson’schen Erzählens.“ (Leuchtenberger, Biografie, S. 77). Der Roman zeigt die für sein Werk zentralen Inhalte: politisch aufrechtes Verhalten, persönliche Loyalität, Experimente mit der Erzähltechnik und die „beeindruckende Präzision seiner Prosa, die so leichtfüßig später nie wieder daherkommt.“ (Leuchtenberger, Biografie, S. 78).

Seit 1989/1990 wird Johnsons Werk in der Forschung wiederentdeckt. Johnsons Nachlass ging 1984 an den Suhrkamp-Verlag, der ihn der Universität Frankfurt/Main zur Verfügung stellte. Seit 2012 befindet sich das Uwe-Johnson-Archiv an der Universität Rostock, die eine historisch-kritische Werkausgabe vorbereitet. Das Niedersächsische Kultusministerium hat Johnsons Roman für das Abitur im Fach Deutsch 2017 vorgegeben.

Der Inhalt des Romans „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“

Zuerst ist der Roman eine Schul- und Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des Kirchenkampfes in der DDR 1953. Er spielt an vier Tagen, vom 26. bis zum 29. Mai 1953, in der fiktiven Kleinstadt Wendisch Burg. Im Roman sind private Probleme, individuelles Handeln und die politische Situation an der Wende zum 17. Juni 1953 miteinander verknüpft. Ingrid Babendererde (Niederdeutsch: „baben der Erde“ = „auf der Erde“) und Klaus Niebuhr sind eng miteinander befreundet. Zusammen mit Jürgen Petersen stehen sie kurz vor dem Abitur an der Gustav-Adolf-Oberschule. Eine Mitschülerin, aktiv in der evangelischen Gemeindearbeit „Junge Gemeinde“, kündigt während einer Auseinandersetzung in der Schule ihre Mitgliedschaft in der „Freien Deutschen Jugend“ auf. Die Schulleitung setzt ein Disziplinarverfahren gegen sie in Gang. Ingrid soll in einer Rede vor der Schule die repressiven Maßnahmen gegen die Mitschülerin unterstützen. Diese Aufforderung lehnt sie ab. In ihrer Rede fordert Ingrid stattdessen individuelle Freiheit. Sie wird zusammen mit der Mitschülerin unmittelbar vor dem Abitur der Schule verwiesen. Klaus ist betroffen über diese Entscheidung gegen seine Freundin und erklärt seinen Austritt aus der Schule. Jürgen weigert sich gegenüber dem Schulleiter, Ingrids und Klaus' Verhalten zu verurteilen.

Sodann erzählt der Roman die Geschichte von Ingrids und Klaus' Flucht, typografisch im Roman an fünf Stellen durch Kursivdruck gekennzeichnet (S. 9/10, 67/68, 121/122, 201/202, 248). Am 30. und 31. Mai 1953 fliehen die beiden aus der DDR über Berlin nach Westdeutschland. Sie fliehen, wie Johnson den Schluss auch autobiografisch deutet, „in jene Lebensweise, die sie ansehen für die falsche.“ (Johnson, Begleitumstände. S. 87)

Die Figuren des Romans – zwischen Anpassung und Aufbegehren

Zwei Erzählorte bestimmen die Handlung des Romans: die Schule am Vormittag mit ihrer politischen Indoktrination und das Naturerlebnis am Nachmittag. Letzteres vermittelt das Gefühl von Identität und Freiheit und stellt keinen naiven Rückzug in eine Idylle dar. Die drei Hauptfiguren stehen für mögliche Haltungen gegenüber dem Staat und der SED: Alle drei entscheiden sich für Moral und Gerechtigkeit und nehmen dafür Repressalien in Kauf. **Ingrid** ist engagiert und kämpferisch, moralisch unanfechtbar. Sie nimmt die Konsequenzen ihres Handelns auf sich. **Klaus** ist desillusioniert, will nicht kämpfen und weicht dem offenen Konflikt aus. **Jürgen** schwankt zwischen Anpassung und Aufbegehren. Er steht am stärksten zwischen den Fronten, ist aber immer noch FDJ-Funktionär.

Die Vorgeschichte der drei Hauptfiguren wird in dem Kapitel „Eine Abiturklasse“ erzählt (S. 152–169). Klaus und Jürgen sind seit 1950 Mitglieder der FDJ (S. 154). Klaus wird in Klasse 10 Vorsitzender einer Gruppe (S. 155). Jugendlicher Idealismus und Sympathie für den Antifaschismus spielen hierbei eine Rolle. Aber die Arbeit der FDJ in der Klasse von Klaus und Jürgen kommt in den nächsten zwei Jahren zum Stillstand (S. 161). Seit Siebmanns Dienstantritt als Direktor der Gustav-Adolf-Oberschule 1951 (S. 159–163) nimmt die Ideologisierung in der Schule zu, das politische Klima verschärft sich (S. 161), und das Ergebnis ist eine „Zerspaltung der Schülerschaft in gute und böse Kinder“ (S. 167).

Die Entstehungsgeschichte des Romans „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“

Johnsons „erste Liebe“ in Rostock (Neumann, S. 133–143) ist das Vorbild für die Protagonistin Ingrid Babendererde im Roman. Er habe sich verliebt in ein „junge(s) Mädchen, bei dem nicht nur der sex appeal entscheidend war. Sie ist in einer interessanten Entwicklungsperiode, nämlich im Übergangsstadium zwischen Backfisch und wirklicher Dame“, schreibt Johnson im August 1952 an seine ehemalige Lehrerin Charlotte Luthe (Neumann, S. 133).

Die junge Frau ist so alt wie Johnson und studiert wie er Germanistik an der Universität Rostock. Sie ist – wie Ingrid im Roman – ausgesprochen schön. Sie weiß um ihre Attraktivität, ist daher sehr selbstbewusst und hält – wie Ingrid im Roman – wenig vom Sozialismus. Johnson hat sich sehr um die junge Frau bemüht (Neumann, S. 133–143). Der Flirt im Roman (zum Beispiel S. 40, siehe M 9) dürfte der Wirklichkeit von 1952/53 sehr nahe kommen. Mit Johnsons Wechsel an die Universität Leipzig 1954 endet die Beziehung.

Eine erste Fassung des Romans entstand 1953. Von 1953 bis 1956/57 änderte Johnson das Manuskript mehrfach. Es gibt vier Fassungen des Romans, die Johnsons Suche nach dem modernen Erzähler spiegeln. So wurden Figuren umbenannt oder miteinander verschmolzen, ihre Zahl wurde dadurch reduziert, damit wurde die Handlung stringenter und Handlungszusammenhänge eindeutiger. Direkte politische Kritik wurde entschärft, durch Mittel der Aussparung satirisch zugespitzt oder in hinter sinnige Gleichnisse gehüllt. Aussparungen sind reizvoller als idealistische Bekenntnisse, Handlungen wichtiger als Theorie (Strehlow, S. 113–115). In seiner Frankfurter Poetikvorlesung beschrieb Johnson die Entstehungsgeschichte des Romans (Johnson, Begleitumstände S. 55–156).

Erste Fassung: Das Typoskript entstand im Winter 1953/54 in Rostock im Haus der Johnson-Förderin Hensan. Die Fassung ist verschollen.

Zweite Fassung: Das Typoskript mit dem Titel „Ingrid“ entstand ab Herbst 1954 bis Ende 1955. Anlass für die Änderung war Johnsons Wechsel an die Universität Leipzig und seine dortige Rezeption der literarischen Moderne. Ingrid weigert sich, die DDR zu verlassen, daher gibt es noch keine verschiedenen Zeitebenen. Die beiden Protagonisten ziehen sich in ihre private Liebe zurück.

Dritte Fassung: Johnson schrieb das Manuskript im Winter 1955/Frühjahr 1956. Grundlegerend neu ist das Ende des Romans: Er endet nun mit der Republikflucht der Protagonisten – eine Möglichkeit der Rückkehr in die DDR wird noch mitgedacht. Die Kapitelfolge wird gestrafft. Die Erzählweise wird analytisch, die Flucht – Ende und Ergebnis der Geschichte – wird an den Anfang gestellt und die Aufmerksamkeit des Lesers so auf die Ereignisse selbst gelenkt.

Ahrenschooper Skripte: Die Skripte, entstanden im Sommer 1956 in Ahrenschoop an der Ostsee, sind heute verschollen. Johnson erweitert die dritte Fassung und fügt in die so entstehende vierte Fassung die Abschnitte 37 bis 39 (S. 152–169) ein. 1968 wurden sie gesondert unter dem Titel „Eine Abiturklasse“ publiziert.

Vierte Fassung: Das Typoskript mit dem Titel „Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953“ stellte Johnson im Januar 1957 fertig. Die Flucht nach Westberlin ist nun alternativlos geworden. Es besteht eine Verklammerung von Romananfang und Romanende: Beide fliehen mit dem gestohlenen Polizeiboot (S. 248), das den Roman eröffnet (S. 11). Diese Fassung ist identisch mit dem Text, der nach Johnsons Tod 1985 gedruckt wurde.

Die Erzählstrategie im Roman

Johnsons frühes erzählerisches Werk markiert „einsam und unüberhörbar den Beginn der Moderne in der Erzählliteratur der DDR“ (Wolfgang Emmerich, Kleine Literaturgeschichte der DDR, S. 147).

Als unmittelbaren Anlass für den Roman hat Johnson den Kirchenkampf in der DDR 1953 bezeichnet. Er hatte am 5. Mai 1953 als Student in der Rostocker Universität eine Rede gehalten und offen die SED kritisiert. Der Roman war für Johnson der Versuch, die Wahrheit mit den Mitteln der Kunst zu zeigen, nachdem man ihn politisch zum Schweigen gebracht hatte (Johnson, Begleitumstände, S. 69). Johnson strebt mit dem Roman nach einer genauen

Beschreibung der Wirklichkeit, entzieht sich aber den starren Vorgaben des sozialistischen Realismus, der Kunst doktrin der DDR, indem er dem Leser nur ein „Angebot“ liefern möchte, mit dem dieser sich auseinandersetzen muss. Die dogmatische Variante der Forderung nach Widerspiegelung der Wirklichkeit unterläuft Johnson, vor allem durch die Darstellung subjektiver und gleichberechtigter Perspektiven der Figuren auf das Geschehen. Das zeigen die vielen Experimente mit dem Erzählmodus in den drei erhaltenen Fassungen des Romans. Die Diskussionen der 1950er-Jahre haben die Erzählstrategie beeinflusst.

Auktoriales und personales Erzählverhalten wechseln oft ohne Übergang. Eine eindeutige Zuordnung des Romans zu einem Erzählverhalten ist nicht möglich. In manchen Abschnitten wird aus der Sicht einzelner Figuren erzählt (zum Beispiel: Abschnitt 5 (S. 27–29) aus Klaus' Sicht oder Abschnitt 6 (S. 29–31) aus der Sicht Ingrids).

Johnson hat den Abschied vom traditionellen Roman bei William Faulkner gefunden, von dessen Roman „The Sound and the Fury“ (1929) er fasziniert war. Faulkner erzählt a-linear auf zwei Ebenen (Vergangenheit und Gegenwart der Handlung) und durchbricht die Chronologie. Dieses Vorgehen findet sich auch in „Ingrid Babendererde“ in den beiden ineinandergesetzten Handlungen. Aber avantgardistisch ist der erste Roman Johnsons (noch) nicht. Es fehlt ihm zum Beispiel der innere Monolog fast gänzlich, der bei Faulkner breiten Raum einnimmt. Noch immer überwiegt – trotz Johnsons gegenteiliger Absicht – das auktoriale Erzählverhalten im Roman, zum Beispiel in Kommentaren, Ironie, Leseranreden und direkten Ansprachen an Romanfiguren. Der Erzähler ist nicht überflüssig geworden, wie das in Johnsons Leipziger Freundeskreis erörtert wurde. Erst in Johnsons späteren Romanen, vor allem in „Mutmassungen über Jakob“ (1959) und „Jahrestage“ (1968–1983), ist der Einfluss von James Joyce („Ulysses“, 1922) deutlich zu sehen.

Die Sprache im Roman

Der Roman weist eine vielgestaltige Sprachform auf. Das **Niederdeutsche** („Platt“) ist die Sprache der Provinz, der Tradition und der älteren Menschen in Wendisch Burg. Das sogenannte **Missingsch**, eine Vermischung von niederdeutschem Dialekt und Hochdeutsch, ist eine gruppenspezifische Sprache (Soziolekt). Die drei Hauptfiguren und andere Schüler sprechen sie oft (zum Beispiel „Du bischa woll za-at“ (S. 55); „Und nu verabschiede dich man von mein Tanten“ (S. 74); „Was ein Boot!“ (S. 185)). Niederdeutsch und Missingsch stehen für Authentizität und Bodenständigkeit. Die Sprache der jungen Leute ist bestimmt durch Interferenzen: Strukturen des Dialekts werden auf die Hochsprache übertragen und umgekehrt (zum Beispiel „sünd“ für „sind“ (S. 28), das Füllwort „tschä“ für „ja“ (S. 85, 229), das Adjektiv „plier“ für „in die Gegend sehen“ (S. 49) und „allens klar“ (S. 236)). Oft ist diese Sprache Zeichen von Vertrautheit und Gemeinschaft.

Die **Hochsprache** ist die Sprache in der Schule und zugleich Herrschaftssprache der DDR. Direktor Siebmann spricht die politische **Propagandasprache** der SED. Anspielungen auf die **Bibel** finden sich, wenn es um Ingrid geht (Jäger, Totenmaske, S. 20). Sie scheint der Maria in der Weihnachtsgeschichte zu gleichen, doch wird der biblische Ton ironisch gebrochen: „Ingrid betrachtete ihn von der Seite und bewegte dies alles in ihrem Herzen; indessen sie sagte: Das geht am Ende in die Binsen.“ (S. 44). Das archaische „Siehe“ verweist in der Bibel auf eine Gewissheit, auf eine Prophezeiung. „Schau genau hin!“, meint es im Roman eher, etwa nach der Kritik von Klaus an den feigen Lehrern: „Siehe, er sah aus wie blass.“ (S. 149). Ingrids faszinierende Ausstrahlung wird von Jürgen erfasst: „Er sah auf Ingrids Stehen und Weitwegsehen; siehe wie aufrecht sie stand mit ihren Schultern. Sie wandte sich um zu ihm, hell und klar hielt sich ihr Gesicht über dem schwarzen Kragen des Trainings-Anzuges.“ (S. 235, vgl. auch S. 110 und S. 112).

Die Formalismusdebatte in der DDR ab 1951 – sozialistischer Realismus und literarische Moderne

Die SED veröffentlicht am 17. März 1951 die ZK-Entscheidung „Der Kampf gegen den Formalismus in Kunst und Kultur, für eine fortschrittliche deutsche Kultur“. Im Kern ist dies eine Neuauflage der Expressionismusdebatte der 1930er-Jahre. Als „Formalismus“ gilt der SED die moderne Kunst und Literatur seit 1900. Entschieden abgelehnt werden die Wende zur Abstraktion in der Malerei (zum Beispiel Picasso), der Expressionismus in Kunst und Literatur, der Futurismus und der Surrealismus (zum Beispiel Dalí). Sie alle gelten als „subjektivistisch“, als „bürgerlich-dekadent“ und „destruktiv“, ihre Werke als „Verzerrung der Wirklichkeit“. Die literarische Moderne seit dem Expressionismus und besonders Kafkas Texte werden in der DDR systematisch ausgegrenzt. Als Erzählformen der Epik werden innerer Monolog, Montageprinzip, der Bruch der Chronologie und filmisches Erzählen aus mehreren Perspektiven abgelehnt. Gegen diese Kunst setzt die SED das „klassische Erbe“ von Weimar und das Konzept des sozialistischen Realismus, das bereits 1934 auf dem 1. Allunionskongress der Sowjetschriftsteller beschlossen worden war.

Der Streit um den Formalismus motiviert Johnson zum Schreiben der „Ingrid Babendererde“ (Neumann, S. 93). An zwei entscheidenden Lebensstationen wird Johnson mit dem Streit konfrontiert: in seiner Abiturprüfung (John-Brinckman-Gymnasium in Güstrow 1952) und im Staatsexamen (Leipzig 1956).

Wilhelm Girnus, der Vorsitzende der staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten, veröffentlicht am 4. Januar 1952 einen Artikel über eine Barlach-Ausstellung in Berlin. Er schreibt: „[Barlachs] Geschöpfe sind eine graue, passive, verzweifelte in tierischer Dumpfheit dahinvegetierende Masse, in denen auch nicht der Funke eines starken, lebendigen Gefühls des Widerstands zu spüren ist. Mit Vorliebe sucht Barlach seine Typen in Bettlern, Vagabunden, Landstreichern, jenen passiven Schichten des Lumpenproletariats, die ohne jede Hoffnung leben.“ Güstrow ist Barlach-Stadt, und Johnson verehrt seine Kunst. Die Schüler in Güstrow werden jedoch vor dem Abitur auf Girnus und den sozialistischen Realismus eingeschworen.

In der Abiturklausur soll Johnson Stellung nehmen zu dem Lenin-Zitat „Die Kunst gehört dem Volke. Sie muß ihre tiefsten Wurzeln in den breiten schaffenden Massen haben. Sie muß von diesen verstanden und geliebt werden. Sie muß sie in ihrem Fühlen, Denken und Wollen verbinden und emporheben. Sie muß Künstler in ihnen erwecken und entwickeln.“ Johnson erfüllt die erwartete Stellungnahme gegen den Formalismus: Es komme auf Volkstümlichkeit an, auf die Notwendigkeit positiver Perspektive, auf die Aneignung des „Erbes“. Johnson stellt die realistische Kunst als „Teil des Überbaus“ in der DDR dar, er beruft sich auf den stalinistischen Kunstexperten Alexej Shdanov (Zitate nach Neumann, S. 94).

Das Thema in Johnsons Staatsexamen in Leipzig ist der IV. Deutsche Schriftstellerkongress (1956). Dort hat Willi Bredel den SED-Funktionär Girnus heftig kritisiert. Johnson schreibt aber gar nicht über das vorgegebene Thema, sondern bewusst provozierend über seinen ersten Roman „Ingrid Babendererde“. In Johnsons Frankfurter Poetikvorlesung von 1979 liest sich das so: „Nun hatte einmal einer diesem Girnus auf die Finger geklopft, das war einem anderen wohl erinnerlich im Juni 1956, der schrieb seinen Beifall in Klausur [...].“

Für Johnson kommt die Wende hin zur Moderne mit dem Wechsel an die Universität Leipzig (1954). Dort lernt er die literarische Moderne (Kafka, Faulkner, Joyce, Hemingway) kennen, deren Konzept Johnsons Lehrer Hans Mayer kompromisslos gegen die SED-Linie vertritt. Johnson trifft in Leipzig auf ein „eingeschworenes avantgardistisches Soziotop“ (Jäger, Joyce-Rezeption, S. 180), nämlich auf Manfred Bierwisch (Linguist), Eberhardt

Klemm (Musikwissenschaftler), Joachim Menzhausen (Kunsthistoriker) und Klaus Baumgärtner (Linguist). Die Freunde diskutieren begeistert über Kubismus und Jazz, Schönberg und Benjamin. Zunächst geht es vor allem um den Standort des Erzählers im Roman. Es ist nach Auskunft von Manfred Bierwisch (E-Mail an den Verfasser, September 2015) möglich, dass Adorno eine Rolle gespielt hat (Adorno „Form und Gehalt des zeitgenössischen Romans“). Autoren der literarischen Moderne der 1920er-Jahre wie Joyce, Dos Passos und Döblin haben Erzählstrukturen geschaffen, an denen sich Johnson – bis 1956 ansatzweise in „Ingrid Babendererde“, ab 1957 entschieden in „Mutmassungen über Jakob“ – orientiert. Johnson möchte weg von dem auktorialen Erzähler des traditionellen Romans.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Voraussetzungen in der Lerngruppe

Die Lerngruppe sollte mit der Analyse von Romanen (Aufbau, Erzählstrategie) vertraut sein und idealerweise über historische Vorkenntnisse zur Sowjetischen Besatzungszone und zur DDR von 1945 bis 1953/1956 verfügen.

Die Besonderheiten der Sprache im Roman

„Ingrid Babendererde“ stellt besondere Anforderungen an das Leseverstehen. Die ungewohnte Sprache wirkt manchmal umständlich und erschwert das Lesen. Niederdeutsch ist auch norddeutschen Schülern nicht immer vertraut. Auch Rechtschreibung und Zeichensetzung verletzen Grundregeln. Der Buchstabe „ß“ wird grundsätzlich mit „ss“ wiedergegeben (zum Beispiel „weisse Streifen“, „Mutmassungen“). Auf das Komma vor Infinitivsatz und Objektsatz verzichtet der Autor. Wörtliche Rede wird nicht mit Anführungszeichen, sondern mit Gedankenstrich gekennzeichnet. Auch die Wortwahl ist eigenwillig (zum Beispiel „das Röcheln des Tabaks“, „überlegsam“).

Die Lehrkraft sollte diese Besonderheiten von Johnsons Sprache vor dem Einstieg in die Lektüre nennen und erklären.

Die verwendete Textausgabe und die Organisation des Leseprozesses

Die Seitenangaben in der vorliegenden Unterrichtsreihe beziehen sich auf folgende Ausgabe:

Johnson, Uwe: Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953. Mit einem Nachwort von Siegfried Unseld. 12. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag 2013.

Die Schüler lesen den Roman vor Beginn der Einheit selbstständig zu Hause. Dafür sollte ihnen circa eine Woche zur Verfügung stehen. Während der häuslichen Lektüre notieren sie Leseindrücke und Fragen und erstellen eine tabellarische Inhaltsübersicht zum Roman (M 1, Aufgaben 1 und 2).

Aufbau der Unterrichtsreihe und methodische Schwerpunkte

Die Struktur der vorliegenden Unterrichtsreihe ermöglicht ein schrittweises Erschließen der Romanhandlung sowie der gesellschaftskritischen Lehre des Romans. Als methodische Schwerpunkte überwiegen die konventionell-analytischen Erschließungsmethoden „Textanalyse und -interpretation“. Die Unterrichtsreihe ist in sechs Module unterteilt, die jeweils

einen thematischen Schwerpunkt haben. Es wurde darauf geachtet, dass die Inhalte der Module systematisch vernetzt sind und aufeinander aufbauen:

Modul 1: Der Inhalt und die Struktur des Romans (M 1)

Modul 2: Der historische Kontext des Romans (M 2–M 4)

Modul 3: Die Erzählweise des Romans (M 5, M 6)

Modul 4: Die Romanfiguren (M 7)

Modul 5: Die Sprache des Romans (M 8, M 9)

Modul 6: (fakultativ) Exkurs: Brechts und Johnsons Position in der Formalismusdebatte (M 10)

Ziele der Reihe

Die Schüler

- analysieren und interpretieren einen modernen Roman;
- kennen die Handlungsstruktur des Romans;
- ordnen den Text in seinen historischen Kontext ein;
- untersuchen das Erzählverhalten, die Figuren und die Sprache des Romans.

Bezug zu den KMK-Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“

- anspruchsvolle Fachinhalte Verständnis fördernd referieren

Kompetenzbereich „Schreiben“

- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln
- bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle, philosophische oder weltanschauliche Bezüge verdeutlichen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen

Kompetenzbereich „Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren
- literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Uwe Johnson: "Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Uwe Johnson: Ingrid Babendererde, Reifeprüfung 1953

Reifeprüfung 1953	Verkauf	Material	LEK	Glossar	Literatur
-------------------	---------	----------	-----	---------	-----------

Uwe Johnson: Ingrid Babendererde, Reifeprüfung 1953*
Zwischen Anpassung und Aufbegehren in der DDR –
Literatur als Gesellschaftskritik.

Dr. Konrad Lark, Venden

Junge Welt

Junge Gemeinde - Tarnorganisation für Krimis
Sabotage und Spionage im USA-Auftrag

Die angebliche Redaktionsliste

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: SEK II

Dauer: 10-13 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- einen literarischen Text in seinem historischen Kontext einordnen
- Fachbegriffe der Erzähltheorie kennen und anwenden
- die sprachliche Gestaltung eines literarischen Textes analysieren
- einen literarischen Text auf der Basis von sprachlich kodierten Kriterien bewerten

95 644 Kita Deutsch Oktober August 2016